

**MOMENTUM 27. Bis 30. September 2012**

**TRACK # 5: DEMOKRATIE ORGANISIEREN**

**Teilnehmer: Karin Weinzettl, Sigrid Ochsenreiter-Lehner, Bandgesellschaft Wien**

**ABSTRACT**

**Politische Teilhabe von Menschen mit intellektueller Behinderung – Möglichkeiten über die Begrenzung der institutionellen Hilfe hinaus**

**Mangelndes Bewusstsein als entwicklungslogisches Faktum**

*"Der Normale und der Stigmatisierte sind nicht Personen, sondern Perspektiven; diese werden in sozialen Situationen erzeugt ...". (Stigma, Goffmann 1977, S. 170).*

Österreich hat im Jahr 2008 die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen ratifiziert. Es hat dadurch einen ersten Weg in Richtung inklusives Denken und Handeln beschritten. Die Einrichtungen der Behindertenhilfe wollen die Tradition des rehabilitativen Ansatzes, der von einem medizinischen Modell ausgeht, hinter sich lassen und sich einem neuen Paradigma, entsprechend dem Prinzip der Selbstbestimmung und Chancengleichheit zuwenden.

Selbstvertretungsorganisationen und Angehörigenverbände haben den Aufbruch in das neue Paradigma stetig vorangetrieben. Dieser Veränderungsprozess ist allerdings noch nicht allgemeine Wirklichkeit geworden.

Die Einrichtungen der Behindertenhilfe treiben enthusiastisch die Entwicklung neuer Qualitätsstandards voran. Mit dem Willen ihr Betreuungsangebot der Behindertenrechtskonvention entsprechend zu gestalten.

Die Organisationen der Behindertenhilfe fördern die Verwirklichung von Selbst- und Mitbestimmungsstrukturen, indem sie Wahlen von Selbstvertretungsgremien als Qualitätsstandard vorgeben. Dabei ist darauf hinzuweisen, dass die Qualitätsdebatte nur auf „Expertenebene“ ohne Einbezug der Betroffenen geführt wurde!

*Das Qualitätsziel wird von den Verbänden der Organisationen formuliert, nicht von den betroffenen Personen:* Die in den Einrichtungen der Behindertenhilfe auf Grund ihrer Behinderung begleiteten, betreuten und unterstützten Personen vertreten ihre Anliegen und setzen diese um. Sie übernehmen Verantwortung für sich selbst und andere Betroffene. Die Einrichtungen der Behindertenhilfe unterstützen bestmöglich. Empowerment steht als Leitidee im Vordergrund (Qualitätsstandards d. Dachverbands der Wiener Sozialeinrichtungen, S. 33, 2009)

Es ist zu bemerken, dass in Österreich im Jahr 2012 die Möglichkeiten der Mitbestimmung und Teilhabe jedoch oftmals alleiniger Zweck ansatzweiser institutioneller Veränderung bleibt. Es ist eine entwicklungslogische Tatsache, dass im Bewusstsein der Organisationen der Behindertenhilfe der Weg des neuen Paradigmas noch nicht verinnerlicht wurde. Ein langjährig paternalistisch gelebtes Konzept der Betreuungsarbeit prägt die davon abhängige Personengruppe und ihre Angehörigen. Nach wie vor lassen Organisationen und ihre MitarbeiterInnen diese Haltung in ihr Betreuungsangebot und in ihren Arbeitsalltag einfließen.

Was bedeutet das für Menschen mit Behinderung?

Für Menschen mit Behinderung, insbesondere für Menschen mit einer intellektuellen Behinderung, die im System der Behindertenhilfe sozialisiert wurden, bedeutet eine diesbezügliche Veränderung ihres Bewusstseins eine große Herausforderung. Dazu benötigt diese noch immer in verschiedensten Abhängigkeitsverhältnissen befindliche Personengruppe solidarische Unterstützung von Gesellschaftsgruppen, über die Behindertenhilfe hinausgehend. So bedarf es der Sensibilisierung der Gesellschaft, dass es Personengruppen gibt, die aufgrund ihrer eingeschränkten Auffassungs- und Ausdrucksfähigkeit ihre Anliegen und Rechte nicht ausreichend selbst benennen und vertreten können. Sie sind auf Solidarität einer breiteren Bevölkerungsschicht angewiesen.

Als abhängige Gruppe kommen sie äußerst selten und in Österreich kaum in den Genuss politischer Zuwendung.

### **Bewusstwerdung als gemeinsamer Prozess**

Die Wahl einer Selbstvertretung in den Organisationen der Behindertenhilfe kann als Ausgangspunkt für eine weitreichendere politische Teilhabe gesehen werden. Sie bringt Menschen mit einer intellektuellen Behinderung das Prinzip einer demokratischen Wahl näher. Die betreffenden Personen erleben wie eine richtige Wahl vor sich geht und dass sie mit der Abgabe ihrer Stimme Einfluss nehmen können. Wahlen sind ein zentrales Prinzip eines Staates, welcher sich zu einer demokratischen Verfassung bekennt. Dies stellt für sie einen Lernprozess dar.

Trotzdem ist die Bewusstwerdung als gesamtgesellschaftliche Verpflichtung zu sehen, die vornehmlich eine größtmögliche Gesellschaftsbreite erreichen sollte. Sie soll ihren Ausgangspunkt von Vereinen, Organisationen, Verbänden und Akteuren der Behindertenhilfe haben. Dadurch kann sich eine Kultur einer inklusiven Haltung entwickeln. Wer Vielfalt als Bereicherung sieht, kann Menschen mit Behinderung als Gewinn für die Gemeinschaft sehen. Das aufmerksam Werden ist der Beginn solidarischen Handelns.

### **iBEPART – Eine Vision - Aufmerksamkeit und Unterstützer zu gewinnen**

Interessensvertretungen der Betroffenen sind der Unterstützung und Förderung würdig. Es gibt politische Arbeitsgruppen, Demokratiewerkstätten, Vernetzungstreffen, Zeitschriften, Zusammenarbeit mit der Behindertenanwaltschaft des Bundesministeriums, Einladungen ins Parlament und vieles mehr. Die Initiatorinnen, MitarbeiterInnen und freiwillig Engagierte tun ihr Bestes dafür.

*„Wir stellen uns das Netzwerk wie einen Baum vor.  
Ein Baum hat Wurzeln, einen Stamm und Äste.  
Zuerst müssen wir an den Wurzeln vom Netzwerk arbeiten.  
Denn ohne Wurzeln kann ein Baum nicht stehen.  
Die Wurzeln sind die Grundsätze vom Netzwerk.“*  
(zitiert nach WIBS Homepage, 2011)

Mit der Aufmerksamkeit und Unterstützung einer größeren Beteiligung in der Gesellschaft kann das Netzwerk des Baumes, Teil eines ganzen Netzwerkwaldes werden.

Die Gründung einer Internetinitiative (iBEPART) als übergreifende Plattform kann einerseits als Mitteilungsmöglichkeit über erfahrene Barrieren dienen, welche eine uneingeschränkte politische Teilhabe erschweren. Andererseits bietet sie allen Usern Raum für konstruktive Vorschläge, die eine demokratischere politische Teilhabe erleichtern oder sogar erst ermöglichen. Beiträge als BLOG zu verfassen und online zu stellen, bieten allen interessierten Menschen Gelegenheit zu verschiedensten und auch brisanten Themen Stellung zu beziehen und mit anderen Usern einen Austausch zu pflegen. Dadurch gelangen unterschiedlichste Problemstellungen an eine breitere Öffentlichkeit. Diese breitere Möglichkeit zur Diskussion schafft in weiteren gesellschaftlichen Gruppierungen höhere Sensibilität für Themen, mit welchen sie vorher gar nie in Berührung gekommen sind.

Um größtmögliche Aufmerksamkeit zu erzielen, gilt es ein Printmedium zu gewinnen, welches eine wöchentliche Kolumne zur Verfügung stellt, in der die drei am Besten bewerteten BLOGS dieser Internetplattform (mit Hinweis auf die Homepage) veröffentlicht werden.

Um die Vision einer größtmöglichen politischen Teilhabe von Betroffenen weiter zu spinnen, ist an eine Zeitung gedacht, welche ein hohes Maß an Aufmerksamkeit in einer weiten Leserschaft hervorruft. Damit kann sie als Chance zur Werbung neuer und anderer Unterstützer verstanden werden.

## **Literaturverzeichnis**

Goffmann, E. (1977): Stigma. Über Techniken der Bewältigung beschädigter Identität. 2.Aufl., Frankfurt/M., Suhrkamp, S. 170

Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen. (2009): Qualitätsstandards für Organisationen in der Wiener Behindertenarbeit, S. 33

WIBS (2011): [www.selbstbestimmt-leben.net/wibs](http://www.selbstbestimmt-leben.net/wibs)